

Bericht aus dem KZ - Arina 10c

November 22

Ich habe mich, bevor wir eingefahren sind, über das KZ informiert. Ich sah mir Bilder an und ließ sie einfach auf mich wirken, ich wollte mich somit darauf vorbereiten, um es dort dann persönlich einfacher und besser zu vertragen.

Trotzdem war es Angesicht zu Angesicht schwer, vor allem der Galgen und der Ofen waren mir ein besonders großes Klopß im Hals.

Kommen wir erst zum Galgen. Ich sah ihn erst gar nicht, er ist im Augenwinkel durch die hölzerne, braune Farbe mit dem Wald verschwommen. Ich suchte tatsächlich seit dem Eingang nach diesem, aber irgendwie habe ich ihn erst wahrgenommen, als ich direkt davor stand. Er war kleiner, als ich es mir vorgestellt hatte, ich habe ja die Bilder gesehen. So nah dran schockierte es mich, im realen Leben, noch viel mehr als auf den Bildern, ich würde sagen, auf den Bildern habe ich ihn nicht als „echt“ wahrgenommen, daher dann der Schock. Vor allem nach der Geschichte mit dem Todesurteil des Polen.

Irresinnigerweise hat es mich kein bisschen überrascht, dass die Männer dort oft Selbstmord begangen haben. Ich verspüre eher Empathie gegenüber dieser Tat. Ich glaube, dass ich es auch nicht geschafft hätte, genug Klarheit im Kopf zu bewahren.

Schließlich wollte ich noch etwas zum Ofen und zum Gebäude, in dem es steht, sagen. Ich scheitere am Versuch, zu verstehen, wofür die SS-Männer die Dreistigkeit hatten, mit verbrannten, davorgestöteten oder qualvoll verstorbenen Menschen ihre Duschen und Zimmer zu heizen, das alles mit gutem Gewissen...?

Genauso der Herr, dem das alles gehört hat. Sogar den

Pool heizte er mit Leichen. In dem gesamten Gebäude roch es immernoch nach Tod, das Gebäude des Ofens, ich möchte von kein Ding der Welt wissen, wie viel schlimmer es damals roch.

Ein Erlebnis, dass einmal im Leben nötig ist. Eine Erinnerung daran, wie grausam der Mensch sein kann... und immernoch ist.